

HEIMATBLATT

für den Kreis Groß Wartenberg in Schlesien

Mitteilungsblatt für die Vertriebenen aus dem Kreisgebiet

Veröffentlichungsblatt des Heimatkreisvertrauensmannes

Heimatrecht für alle —

Das Vertriebenenproblem bleibt akut

Einen offiziellen Auftakt der diesjährigen Veranstaltungen zum Gedenken an die Vertreibung vor 10 Jahren bildeten in der Osterwoche bedeutende Erklärungen hoher Regierungsvertreter und berufener Sprecher. In einer Vortragsreihe des Berliner Senders RIAS „Die größere Heimat“ kamen so die Leistungen der Vertriebenen, der Kirchen und Behörden ebenso nachhaltig zum Ausdruck wie das heimatpolitische Wirken und Wollen der Vertriebenen in ihren Landsmannschaften und die Zielsetzung der Regierung. Bundeskanzler Dr. Adenauer schloß seine Ausführungen über die Bewältigung der Flüchtlingsnot mit einem Appell an die Weltöffentlichkeit, den Frieden herbeizuführen und die allgemeinen Menschenrechte zu beachten, zu denen nach Auffassung der Bundesregierung auch das Recht auf die Heimat gehören muß.

Bundesminister Jakob Kaiser stellte fest, die Wiedervereinigung der 20 Millionen der Sowjetzone und Berlins mit den 50 Millionen der Bundesrepublik ist der erste Schritt zur Schaffung eines neuen gesamtdeutschen Staates. Der Wille unseres gesamten Volkes geht von Tag zu Tag mehr dahin, die Politik um Deutschland nicht einfrieren zu lassen. Insbesondere die deutsche Jugend verlangt immer stärker danach, daß alles geschieht, um die Zonengrenzen zu überwinden. Das wird immer mehr zur stärksten Antriebskraft für alle Verantwortlichen in Deutschland und in der Welt werden. Es muß und wird zur Klarstellung der konkreten Möglichkeiten kommen, die uns den Weg zur Vereinigung mit unseren mitteldeutschen Landsleuten öffnen. Niemand der zunächst um die Zusammenfügung der 70 Millionen Deutschen in dem Deutschland bis zur Oder-Neiße bemüht ist, vergißt dabei das Land jenseits dieser Flüsse, die so schicksalhaft in das deutsche Bewußtsein eingeprägt wurden. Niemand vergißt, daß die Marienburg in Westpreußen, daß der Dom zu Breslau, daß der Annaberg in Oberschlesien Zeugen deutscher Kultur und deutscher Geschichte sind, die zu unserem unverlierbaren Besitz gehören. Niemand vergißt, daß Millionen vertriebene Deutsche eine lebendige Mahnung an die Welt bleiben, daß der Friede nur durch Recht und Gerechtigkeit unter den Völkern gesichert werden kann.

Die Bundesdelegiertenversammlung der Landsmannschaft Schlesien

befaßte sich Anfang April in Hannover vor allem mit den Vorbereitungen zum schlesischen Bundestreffen 1955 in Hannover am 26. Juni. Als Hauptredner zum Bundestreffen sind Bundeskanzler Dr. Adenauer und der Berliner Bürgermeister Dr. Suhr vorgesehen. Der Vorschlag des Bundesvorstandes, schlesische Bundestreffen nur alle zwei Jahre zu veranstalten, wurde einstimmig angenommen. Die Delegierten sprachen sich für die Schaffung eines Schlesischen Rates nach sudetendeutschem Muster aus. Die nächste Bundesdelegiertentagung wird Mitte September stattfinden. Im Rahmen des Bundestreffens wird am Sonnabend nachmittag eine Arbeitstagung der Amtsträger der Landsmannschaft Schlesien durchgeführt werden. Auf Einladung des Bundesvorsitzenden Dr. Doms sprach der VdL-Vorsitzende Baron Mantaufl-Szoegé vor den schlesischen Delegierten. Er trat für eine organisatorische Straffung und Stärkung der Landsmannschaften ein, weil die Heimatpolitik mehr und mehr in

den Vordergrund rücke. Er befaßte sich ferner mit vordringlichen Eingliederungsthemen und forderte nachdrücklich eine Beschleunigung der Schadensfeststellung. Als weitere Aufgabe der Landsmannschaften nannte er die Beobachtung der Stimmung im In- und Ausland und die Ausdehnung der landsmannschaftlichen Tätigkeit nach der kulturpolitischen Seite.

Wir fordern unsere Heimat

Unter diesem Gedanken steht das 5. Bundestreffen der Landsmannschaft Schlesien in Hannover. Ein recht umfangreiches Programm ist für die Tage in Hannover von der Organisationsleitung herausgegeben worden. Die landsmannschaftlichen Veranstaltungen beginnen am Freitag, den 24. Juni um 17.30 Uhr mit einer festlichen Stunde im Beethoven-Saal der Stadthalle. Am selben Tage beginnt bereits um 13 Uhr eine Arbeitstagung der Heimatkreisvertraulichen (HKO), die auch noch am 24., also Sonnabend, ihre Fortsetzung findet. Arbeitstagungen sind vorgesehen für die Landeskulturreferenten, die -Pressreferenten, für die Juristen, die Handwerker, die Ärzte usw. Die Großveranstaltung unter dem Motto: „Heiteres Schlesien — Alt und Jung“ findet im großen Kuppelsaal der Stadthalle am Sonnabend um 20 Uhr statt. Gleichzeitig ist auch auf dem Messegelände in den Hallen 6 und 7 ein Heimatabend angesetzt. Auch beide Kirchen haben ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm im Rahmen des Bundestreffens vorgesehen, das abschließt mit der Priesterntagung der katholischen Geistlichen und bei den Evangelischen mit dem Konvent der schlesischen Pfarrer beendet wird.

Die Hauptveranstaltung ist die Großkundgebung in Halle 7 des Messegeländes am Sonntag, den 26. Juni, 12.30 Uhr. Dazu werden als Sprecher die maßgeblichen Vertreter der Bundesrepublik anwesend sein.

Auf den Aufruf unseres Heimatkreisvertraulichen Herrn Wäscher, hat bereits ein großer Teil der Heimatfreunde eine Geldspende geschickt. Damit sind die ersten Schwierigkeiten um die Finanzierung des Heimatblatts gemildert worden. Sollten die noch laufenden Verhandlungen um die Patenschaft bald zu einem Ergebnis führen, dann hoffen wir, daß wir auch für unser Heimatblatt eine günstigere Basis finden werden. Allen Gebern einer Spende sagen wir hierdurch herzlichen Dank.

Aus unseren Nachbarkreisen

Die Hohenzollernstadt Hechingen und ihre schlesische Patenstadt Oels werden im Sommer dieses Jahres gemeinsam ihr 700-jähriges Bestehen feiern. Der Haupttag wird am 7. August, dem „Tag der deutschen Heimat“, begangen werden.

Der Landkreis Euskirchen hat die Übernahme der Patenschaft für den schlesischen Kreis Namslau beschlossen.

Den Frühling zu lieben . . .

Wir Schlesier neigen oftmals ein wenig mehr zum Träumen als die Menschen in anderen deutschen Landen, die wir so mannigfach in den letzten Jahren kennengelernt haben, und deshalb mag es auch kommen, daß das Leben von ihnen gemütvoller aufgefaßt wird, eben ein bißchen romantischer. Romantik aber hat ihren Ursprung im Frühling. Wieviel davon kann solch ein Frühlingstag in sich bergen, ein Tag beginnenden Lebens in der Natur? Wenn wir uns einer schönen Zeit erinnern, die noch viel von Traulichkeiten und Liebe umgeben war, denken wir sicherlich an die Kinderzeit, an den Anfang unseres Lebens oder Liebens. Ist der Frühling nicht auch solches Wiederbeginnen, eine Zeit voller „Werden“ und neuer Anfang für spätere Erinnerungen?

Frühling! Frühling!

Überall drängt das Wort hervor und beeinflußt uns bewußt oder unbewußt. Der ganze Aufbau unseres Seins ist vom neuen Leben beeinflußt, und alle Liebe, die im Winter erkaltet war, erneuert sich. Wehe dem, der nicht mehr lieben kann, dessen Liebe nicht erkaltet sondern erfroren ist, der kann auch nicht mehr leben; wo ist denn der Unterschied zwischen „lieben“ und „leben?“ Lassen wir den Frühling zum neuen Lebensanfang werden!

Christian Morgenstern, der von sich sagt: „Meine Liebe ist weit wie die Welt . . .“, sah einmal einen halbbeschneiten Berg, und er verglich ihn mit den Menschen: Mancher ist noch halb im Schnee der Kühle und Kälte. Dann taut die Sonne den Schnee weg, aber in diese und jene Grube vermag sie nicht vorzudringen; weiße, unvertilgbare Flecken bleiben zurück: nie werden wir ganz frei von jedem Rest von Lieblosigkeit, nie ganz Liebe — solang wir noch dieser Berg sind.

Doch wir erinnern uns nur der aufgetauten Stellen, nur des Schönen. Wie sieht es jetzt zu Hause aus, in den Wäldern und an den Teichen, wenn der Wind in den Baumkronen heult.

*„Die linden Lüfte sind erwacht,
sie säuseln und weben Tag und Nacht,
sie schaffen an allen Enden.“*

O, Frühlingssehnsucht, was bist du für eine Macht! — Und ein paar Wochen später:

*„Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
man weiß nicht, was noch werden mag,
das Blühen will nicht enden!“*

Längs des Abhangs nach den Teichen hin hängen die langen, fahlgelben Halme des vorjährigen Grases. Der Lenz ist dagewesen, und das Leben streicht durch Luft und Erde. Ein Kribbeln und Krabbeln hebt an, alles wird warm und schwer von Fruchtbarkeit. Die Vögel fabeln vom Segen des Frühlings, und selbst die Wolken prophezeien von dem, was werden soll. Der wilde Kerbel war der erste, der sich den Weg ans Licht machte, seine gefransten krausen Blätter erkämpften sich den Sieg über das deckende alte Gras. Es folgt die Klette und die andere schöne unbekannte Flora; eines Tages entfaltet sich plötzlich die goldene Blüte des Huflattichs: das erste in die Augen fallende Ergebnis des Sonnenscheins. Und es ist, als vermittele die Blüte in ihrer runden strahlenden Form dem Auge den Eindruck von der Sonne selber; gleicht ihr die kleine gelbe Blüte inmitten der alten Erdstreu nicht vollkommen? Nur viel, viel kleiner ist sie und viel schwächer an Licht. Dann verschwindet das weiche Gras von den Hängen.

Wir folgen den rucksenden Taubern, die in den Fichtenspitzen ihre Tanzplätze haben oder den Drosseln, Finken und Amseln bei ihrem Nestbau im Feld oder tief drinnen im Wald, in die Waldeinsamkeit. Wer hätte wohl keine Liebe dafür oder keine Sehnsucht danach? Wer weilte nicht gerne dort, wo die Vogelwelt ihr Lied aus voller Kehle singt, oder die Dunkelheit einer Dickung uns bannt? Hier ein Reh in graziösen Fluchten, dort nur ein Eichhörnchen, in fiebiger Unruhe von Baum zu Baum springend, um dann wieder plötzlich regungslos stillzusitzen, uns mit seinen kleinen Augen ansehend. — Kleinigkeiten?

So bricht das Leben aus allen Ecken und Winkeln unaufhaltsam hervor. Der Himmel schallt von Lerchenköpfen. Den umgestürzten Weidenstämmen, die dort schon jahrelang in den Carls-Teich hängen, fährt es durchs morsche Mark, und sie treiben neue Reiser, und aus den saftigen Reisern zupft die Sonne lange Blütenschäfchen. Auch das Röhricht am Charlottenteich steckt seine Fahnen auf. Und wenn der Himmel sich einmal verdunkelt, dann sprühen Frühlingsregen; aber die Lerchen singen unverdrossen weiter, denn bald blitzt die Sonne wieder in den Tropfen. Alles liegt in Duft, still und erwartend; ein ahnungsvoller Windhauch weht darüber. Über dem Kiefernwaldholz kreisen in großer Ruhe die Bussarde. Frühling!

Doch wir wandern weiter. . . . Der Kuckuck ruft dazu, und am Wegrain hat die Birke ihr Laub entfaltet: hier wirkt dort — und dem Frühling ist es gleich, wessen Füße sein Land betreten, wer ackert, wer sät und erntet. Und das ist gut so. Wir aber wandern — jahrein, jahraus, immerfort . . . bis, ja, wann kommen wir an ein Ende?

Horst Mikutta.

„Vor 10 Jahren“

Erlebnisse aus den Schicksalstagen unserer Heimat.

Unter diesem Titel bringen wir in der nächsten Nummer einen sehr ausführlichen Bericht von Fr. Richter, früher Förster der Wildbahn, der Gräflich Reichenbach'schen Forstverwaltung Goschütz. Unser Landsmann Richter hat noch eine längere Zeit unter den Polen in der Heimat gelebt und weiß manches zu berichten von dem Leben der wieder zurückgekehrten Deutschen unter den Polen in den Jahren nach 1945. Der Bericht schildert die Verhältnisse so treffend, so daß ich annehmen möchte, daß mancher der ähnliches erlebt hat, angeregt durch diesen Bericht, selbst den Versuch machen wird, seine eigenen Erlebnisse zu Papier zu bringen.

Der Herausgeber.

Neue Einheitswerte für die Landwirtschaft?

Nach einer Rundfunksendung soll beim Bundesministerium der Finanzen die Absicht bestehen, bis 1. Januar 1956 eine neue Regelung der augenblicklichen Einheitswerte in der Landwirtschaft vorzunehmen. Diese Einheitswerte gehen im allgemeinen auf eine im Jahre 1934 durchgeföhrte Bewertung zurück. Eine Verbesserung der veralteten Einheitswerte, die zur Zeit auch bei der Schadensfeststellung der heimatvertriebenen Landwirtschaft zugrundegelegt werden, müßte auch beim Lastenausgleich eine Neubewertung der Verluste an Grund und Boden entsprechend der Korrektur in der Bundesrepublik zur Folge haben. Die veralteten Einheitswerte sind von der Wirtschaftskrise der dreißiger Jahre ohnehin stark beeinflußt. Ihre Richtigstellung auf den jetzigen Stand wird von Einheimischen und Vertriebenen gleichermaßen begrüßt werden.

5. BUNDESTREFFEN DER SCHLESIER

in Hannover
am 26. Juni 1955



**Wir fordern
unsere Heimat!**

Kreisstadt Groß Wartenberg

Die östlichste Kreisstadt Niederschlesiens

Inmitten ausgedehnter Waldungen, etwa 55 km nordostwärts Breslau, an der alten Reichsstraße Breslau—Oels—Kempen—Lodz gelegen, ist sie heute, wie die meisten Städte des deutschen Ostens, zum großen Teil zerstört. Ein Raub der Flammen wurde auch in den Januartagen 1945 das alte Rathaus mit seinem minarettartigen Turm und das Schloß des Prinzen Biron von Curland. Die nach Kriegsende wieder zurückgekehrten Bewohner wurden von den Polen zwangsevakuier und leben zerstreut und vertrieben in allen Gauen Deutschlands.

Unversehrt stehen die beiden Kirchen der Stadt: die in ihren Grundmauern aus dem 13. Jahrhundert stammende katholische Stadtpfarrkirche und die evangelische Schloßkirche. 1734 war die „freie Standesherrschaft Wartenberg“ aus dem Besitz der katholischen Grafen Dohna in den Besitz des evangelischen Herzogs Biron von Curland übergegangen. Nach dem damals üblichen Grundsatz: „Wes das Land, des die Religion“, hatten die Evangelischen in der Stadt und auf dem Land 99 Jahre lang kein Gotteshaus, keinen Pastor und keinen Gottesdienst gehabt (1637—1736). Die erste Schloßkirche, die der Herzog hatte bauen lassen, erwies sich bald als zu klein. Eine ganz große Freude war es deshalb für alle, als der Herzog Peter Biron von Curland im Jahre 1785 den Auftrag zum Bau einer neuen Schloßkirche erteilte. Karl Gotthard Langhans, der Erbauer des Brandenburger Tores in Berlin, lieferte den Entwurf zu dem neuen Gotteshaus, das am ersten Advent 1789 eingeweiht wurde. Es gehörte nach dem Urteil von Kunstenkern zu den schönsten und stilreinsten kirchlichen Bauwerken des Klassizismus.

Die Stadt selbst zeigte in ihrer Anlage den gleichen Grundrißgedanken aller schlesischen Städte. In der Mitte ein großer rechteckiger Marktplatz, der seit Mitte des 14. Jahrhunderts Ring genannt wird. Fast ausnahmslos steht in seiner Mitte das Rathaus. In die vier Ecken des Rings münden je 2 Straßen, die in seiner Flucht verlaufen und am Ende der Stadt meist zusammengeführt sind, um die Zahl der Stadtore zu beschränken. Die Stadtgrundrisse wurden in kühn vorausschauender Planung schon damals so bemessen, daß sie sich nach vielen hundert Jahren meist noch als ausreichend erwiesen. Die klare Aufteilung ihrer Baublöcke hebt sich wohltuend von dem unübersichtlichen Straßengewirr westdeutscher Städte ab.

Über den alten Kern war die Stadt längst hinausgewachsen. Nach Osten dehnte sich die Kempner Vorstadt, mit dem Straßenzug der Rennstrecke, auf der in den letzten Jahren vor dem Kriege das Groß Wartenberger Dreiecksrennen gefahren wurde. Siegfried Wünsche, Kluge und Maier waren dort unter anderen namhaften Fahrern zu finden.

Nach Süden begrenzte der Schloßpark eine weitere Ausdehnung der Stadt, jedoch wuchsen entlang der Bahnhofstraße die Häuser schnell empor. Handel und Wandel war recht rege entwickelt.

Das ist in kurzen Zügen das Bild einer sauberen deutschen Stadt, unserer Kreisstadt Groß Wartenberg, wie wir sie alle noch in guter Erinnerung haben.

Unter dem Titel „Vor 10 Jahren...“ — Erlebnisberichte aus dem Jahr der Vertreibung — soll jeder, der den Untergang der Kreisgemeinden miterlebt hat, zu Wort kommen. Schildern Sie alle — liebe Landsleute — in kleinen Berichten Ihre ganz persönlichen Erlebnisse. Wenn es auch nur Teilausschnitte aus einem größeren Erleben sind, so werden sie doch zusammengefügt ein Bild ergeben von den Januartagen des Jahres 1945, das wert ist, überliefert zu werden.

Und nun frisch ans Werk! Es ist gar nicht so schwer, in einem Brief sein persönliches Erleben zu beschreiben, besonders nachdem man schon einen Abstand von dem damaligen Geschehen gewonnen hat.

Korbmachermeister Carl Menzel, früher in Groß Wartenberg, jetzt in (20a) Suhlendorf, Kreis Uelzen/Hannover wird am 26. Mai 76 Jahre alt. Er ist im Jahre 1879 in Oels geboren worden. Lds. Menzel konnte in seinem jetzigen Wohnort sein im Jahre 1902 in Groß Wartenberg gegründetes

Korbwarengeschäft wieder aufbauen und weiterführen. Er feierte am 20. 2. 1952 das 50-jährige Geschäftsjubiläum in Suhlendorf. Am 23. 5. 1953 konnte er das Fest der Goldenen Hochzeit feiern: Knapp ein Jahr später am 18. 1. 1954 starb seine liebe Frau Pauline, geb. Koschine, geboren am 20. 11. 1874 in Kammerau, Kreis Groß Wartenberg. Sie ruht in Suhlendorf in einem ehrwürdig hergerichteten Erbplatz.

Frau Clara Peltz, früher Groß Wartenberg, Apotheke, jetzt in (13b) Viechtach, Bay. Wald, Ringstraße 118, teilt mit: Am 6. September 1944 mußte auch ihr zweiter und letzter Sohn Klaus Peltz stud. med. in Italien sein junges Leben dem furchtbaren Krieg opfern. Frau Peltz lebt mit ihrer Tochter zusammen, die als Organistin an der evangelischen Kirche in Viechtach angestellt ist. Sollte noch ein Groß Wartenberger im Besitz einer Photographie von der früheren Peltz'schen Apotheke sein, so würde sich Frau Peltz sehr freuen, wenn sie ein Bild davon erhalten könnte, da sie keine Aufnahme von Groß Wartenberg besitzt. Frau Peltz wohnte in den letzten Jahren vor dem Krieg nicht mehr in Groß Wartenberg, sondern war zuletzt wohnhaft gewesen in Breslau, Höfchenstraße 106.

Der frühere Kreiskulturbaurmeister Günther Bunzel, Groß Wartenberg, Adolf-Hitler-Straße 163 (Fleischerei Obieglo), jetzt Regierungsoberbaudirektor in (14b) Sigmaringen, Schmeierstraße 7b, schreibt: Ich freue mich sehr über das Erscheinen unseres Heimatblattes. Nun wird es möglich sein, wieder mit vielen Bekannten aus Stadt und Kreis Groß Wartenberg in Verbindung zu kommen.

Tischlerstadt Festenberg

Die Stadt Festenberg, 50 km nordöstlich von Breslau auf dem Höhenzug des Schlesischen Landrückens gelegen, ist im Jahre 1293 von Herzog Heinrich I. von Glogau gegründet worden. Doch blieb der Ort anfänglich klein und unbedeutend. Das Handwerk der Tuchmacher blühte zu jener Zeit in Festenberg. Die Erzeugnisse wurden zum größten Teil nach Rußland verkauft. Als aber in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Rußland seine aufblühende Textilindustrie durch hohe Zölle schützte, starb nach und nach die Tuchmacherei in Festenberg ganz aus. Schnell stellten sich die findigen Bürger um und wandten sich der Holzindustrie zu. Die großen umliegenden Wälder boten dazu das Material. Festenberg wurde die „Tischlerstadt Schlesiens“. Nach Breslau hatte Festenberg die größte Tischler-Innung Schlesiens. 150 selbständige Tischlereibetriebe mit 800 Tischlergesellen wies die Innung aus. Dazu kamen noch die Drechsler und Holzbildhauer und was sonst noch alles mit Holz und seiner Bearbeitung zu tun hatte. So bot Festenberg das Bild einer sehr regen Stadt mit fleißigen Bewohnern.

Festenberg besaß auch ein Stadtwappen. Wer kann sich aber daran noch erinnern und könnte es bis in alle Einzelheiten nachzeichnen? Dr. med. dent. Hans Blech (20b) Goslar, Klubgartenstraße 4, früher Festenberg, Pfarrhaus, hat mir bereits eine sehr genaue Beschreibung des Wappens gegeben. Über 3 Türmen mit einem Tor schwebt ein Engelskopf mit zwei Flügeln. Ergänzen möchte ich aus dem Gedächtnis: die Türme standen auf einem Berg. Obwohl ich in der Heraldik bisher noch keine großen Kenntnisse gesammelt habe, vermute ich doch, daß Türme und Berg hindeuten auf den Namen Festenberg. Eine nicht gerade schwere Feststellung. Was tun wir nun aber mit dem Engelskopf mit den zwei Flügeln? Welche Bedeutung kann er in diesem Wappen haben?

Wer kann in einem der nächsten Blätter darüber in einem Aufsatz etwas mehr bringen? Dr. Hans Blech meinte, es gäbe auch einen Adel „von Festenberg“, hängt der etwa mit unserem Festenberg zusammen? Da ich nun nicht im Besitz eines Gothaischen Adelskalender bin, muß ich die Beantwortung dieser Frage anderen überlassen. Wer in Adelsfragen Bescheid weiß und darüber etwas zu berichten weiß, wird sich vielleicht gern der Beantwortung dieser Frage annehmen.

Der Name Festenberg als Ortsname kommt in ganz Deutschland nur einmal vor. Im Bezirk Hildesheim im Kreis Zellerfeld gibt es nur noch ein Festenburg. Festenberg war also in Deutschland einmalig.

Familie Willy Deutscher und Kinder, früher Festenberg, jetzt Wetzlar, Im Winkel 9, Gen. Ag. f. Versicherungen, grüßt alle Schlesier und Bekannte, besonders die Familien Wittenburg und Thomale.

Schuhmachermeister Dettke, früher Festenberg, Vater von Frau Else Leovsky, ist, nachdem er noch am 22. 2. 1953 seinen 90. Geburtstag feiern konnte, am 31. August desselben Jahres gestorben.

Frau Else Görlitz, (13a) Marktkredwitz, Kreis Wunsiedel, Schillerstraße (20b), teilt mit: Unser in der Heimat sehr beliebter Lehrer Ernst Pirling aus Festenberg ist hier in Marktredwitz am 30. 12. 1951 gestorben: Sein Sohn, Leutnant Ernst Pirling, war noch am 31. Mai 1945 gefallen. Frau Pirling wohnt bei ihrer Nichte, Frau verw. Jany in Marktredwitz. Sie feierte im März ihren 70. Geburtstag.

Frau Elisabeth Labude, geb. Milde, früher Festenberg, Walkerstraße 10, jetzt (13a) Alexandersbad über Wunsiedel, Caritasheim, schreibt: Unser erstes Heimatblatt erhielt ich vor einigen Tagen. Ich freute mich sehr über dessen Erscheinung und danke herzlich für die Zusendung, kam doch damit ein Stück Heimat zu mir, zumal ich von allen meinen Lieben durch die Flucht infolge meiner schweren Krankheit getrennt bin. (Seit 1937 rheumakrank, jetzt noch schwer herzleidend — das Bett ist nur noch meine Welt). Die Post, das treue liebe Gedanken von Verwandten und Bekannten ist meine einzige Zerstreuung. —

Von Frau Erna Kolbe, geb. Sukale, geboren am 9. 3. 1916 erreichte uns folgende Nachricht: Gewohnt habe ich zuletzt in Festenberg, Friedrichstraße 37. Mein Mann Erich Kolbe ist am 5. 8. 1944 gefallen. Mein Sohn hat in Köln eine Lehrstelle und ist 17 Jahre alt, meine Tochter ist 19 Jahre und ist in Oldenburg beschäftigt. — Frau Kolbe wohnt jetzt in Lohe bei Barssel, Kreis Kloppenburg in Oldenburg.

Hans Ponnwitz, Stadthagen, Klosterstraße 3, schreibt: Mit Spannung erwarte ich schon wieder die nächste Ausgabe unseres Heimatblattes, mit der Hoffnung, wieder ein paar neue Anschriften von Bekannten und Freunden vorzufinden. Meine frühere Anschrift war Festenberg, Ring Nr. 1. Meine Eltern leben zur Zeit in der Sowjetzone. (Röderau bei Risa, Gartenstraße 29). Meine Bemühungen, sie in meiner Nähe in der Bundesrepublik unterzubringen, sind bis jetzt wegen Wohnungsmangel leider nicht zu verwirklichen gewesen. Herzliche Grüße an alle Bekannte und Freunde verbinde ich mit dem Wunsch, lieber heut als morgen in unsere schöne Heimat zurückkehren zu dürfen.

Otto Scholz, früher Goschütz, jetzt (13a) Windsbach (Mittelfranken), Spalter Straße 262, schreibt: Ich habe Nr. 1 unseres Heimatblattes erhalten und mit größtem Interesse gelesen und bin gern bereit Ihr Vorhaben, das ich sehr begrüße durch Mitarbeit zu unterstützen, wie auch für das Heimatblatt zu werben.

Karl Biedermann, früher Wildheide, Kr. Groß Wartenberg, jetzt (22a) Wermelskirchen, Adolf-Flöringstraße 25, teilt allen Heimatfreunden mit, daß sein Sohn, früher wohnhaft in Wildheide, jetzt in Rottweil am Neckar, Zimmerner Straße 7 wohnhaft gewesen, am 11. 11. 1954 durch Unfall tödlich verunglückt ist.

Der nachfolgende Bericht ist den Rottweiler Nachrichten entnommen. „Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag gegen 10 Uhr im Gewand Hinterweiden. Fritz Biedermann aus Rottweil bestieg zu Montagearbeiten einen Hochspannungsmast und kam dabei mit einer unter Spannung stehenden 60 000-Volt-Leitung in Berührung. Er war sofort tot. Kurze Zeit vorher war Fritz Biedermann bei seinem im Umspannwerk Trossingen beschäftigten Schwager gewesen, um sich einiges Material geben zu lassen. — Der Montagegruppe, die bei der Errichtung der Energiestraße Trossingen—Villingen eingesetzt ist, bemächtigte sich große Erschütterung über den plötzlichen Tod ihres Arbeitskameraden. Der so plötzlich ihres Ernährers beraubten Familie, der Frau des erst 28 jährigen Mannes und drei unmündigen Kindern, wendet sich allgemeine Teilnahme zu. —

Landmann Karl Biedermann schreibt weiter: Ich bemerke noch dazu, daß mein Sohn Fritz der letzte von vier Söhnen war, die uns geschenkt wurden. Zwei starben im Kindesalter in der Heimat, ein Sohn fiel am 8. 10. 1942 in Rußland.

Grenzstadt Neumittelwalde

Wenn man vom Korsarenberg kam, der höchsten Erhebung in der schlesischen Heimat rechts der Oder in Niederschlesien, lag das Städtchen wie ein Juwel im grünen Land. In seiner Mitte auf einem Hügel stand eine Kirche. Vielen Dörfern des Kreises Groß Wartenberg ist sie immer ein Wahrzeichen gewesen. Wenn auch heute ihr Turm zerstossen ist, so steht sie doch noch immer auf demselben Fleck. Vom Turm sah man auf die Dächer der Häuser, die sich in den sauberen Straßen rings um die Kirche scharten. Darüber hinaus blühendes Acker- und Wiesenland und dunkle Wälder in der Ferne.

Mit anderen Teilen des nordschlesischen Raumes wurde im Juni 1920 ganz willkürlich auch der halbe Kreis Groß Wartenberg abgetrennt und an Polen abgetreten. Diese neue Grenze nach dem Versailler Frieden führte im Halbkreis dicht um die Stadt herum, stellenweise sich bis auf 1 km nähernd. Es war ein schwerer Schlag für das wirtschaftliche Leben der Stadt, von dem sie sich nie mehr so ganz erholt hat.

Im Jahre 1937 konnte Neumittelwalde das 300-Jahr-Fest begehen. „300 Jahre Stadtgemeinde“. Die Festwoche mit ihren Veranstaltungen wird noch vielen in schöner Erinnerung sein.

Das Kriegsende brachte unserer Gemeinde die Vernichtung. In der Nacht vom 19. zum 20. Januar 1945 mußten die Bewohner auf endlosem Treck in der strengen Winterkälte die Heimat verlassen. Ein Teil wurde von den Russen überholt und kehrte noch einmal zurück, um dann später nach einigen Monaten von den Polen ausgewiesen zu werden.

Die Stadt selbst ging in den Tagen des Zusammenbruchs in Flammen auf. Vereinzelt nur blieben Häuser erhalten, darunter auch die beiden Kirchen, das große evangelische Gemeindehaus mit Altersheim und Schwesternstation, das Rathaus, Amtsgericht, die neue Volksschule. Von den Einwohnern befinden sich jetzt nur noch ganz wenige unter polnischer Herrschaft in der Heimat. Alle anderen sind vertrieben, zerstreut über ganz Deutschland.

Heinrich Weyer mit Familie, zuletzt Neumittelwalde, Kraschener Straße (Gendarmerie-Wohnhaus), läßt alle Bekannten aus Festenberg und Neumittelwalde herzlich grüßen.

Allen lieben Bekannten aus Neumittelwalde und Umgebung sendet herzliche Grüße Lotte Glatz. Sie lebt jetzt bei ihrer Nichte Inge Körner, geb. Hoffmann, Tochter des früher in Neumittelwalde tätigen Lehrers Hoffmann, in Salzkotten in Westfalen, Geseker Straße 46.

Frau Susanne Wienzek, früher in Neumittelwalde, Kirchstraße 17, jetzt in Plettenberg/Westfalen, Landemerter Weg, Halzweg 5, erinnert in einem Brief an die Flucht vor 10 Jahren; sie schreibt:

„Vor 10 Jahren, am 20. Januar 1945, wurden wir in der Nacht um 1 Uhr geweckt. Die ganze Stadt war alarmiert. Wir sollten uns bereit machen, denn der Feind war schon in Litzmannstadt. 30 Pfund Gepäck sollten wir uns blos mitnehmen und für 8 Tage Verpflegung, mehr nicht. Die Bauern von den Dörfern waren auch alle bereit. Um 4 Uhr in der Nacht standen wir schon an der Post in der größten Kälte, es waren über 20 Grad. Etliche Kinder sind im Wagen erfroren, auch kleine Kinder im Kinderwagen. Die Glätte auf der Straße, alle Stück lag ein totes Pferd. Das Elend! Von seinem Grundstück mußte man hinaus, mußte die Heimat verlassen, wo man als Kind gelebt hat, konfirmiert und getraut wurde, den ersten Weltkrieg überstand. Der Mann und der Sohn verwundet, ein Sohn gefallen und dann noch die Vertreibung. — Hier sind wir schon auf der dritten Stelle und es ist noch nicht die richtige Heimat, wo man sich einleben könnte. 50 Jahre habe ich in Schlesien gelebt und auch meine Existenz gehabt von der man leben konnte, und die Kinder sind dort groß geworden.“ — Damit schließt der Brief und läßt die Leser ahnen, daß hinter all den bescheidenen Worten steht das Nichtbegreifenkönnen und die immerwährende Sehnsucht nach der Heimat. Wie vielen geht es nicht ähnlich wie unserer Landsmännin Susanne Wienzek?

Verschiedenes

Nach Mitteilung des Bundesausgleichsamtes dürfte das zur Zeit laufende Programm in der Hausratshilfe (1. Rate bis einschließlich 50 Punkte, 2. Rate bis einschließlich 75 Punkte und Sonderfälle) Ende April erfüllt sein. Mit einer weiteren Freigabe von Anträgen der 1. Rate ist Anfang Mai zu rechnen.

In den nächsten Tagen ist mit der Veröffentlichung der zehnten Rechtsverordnung zum IAG zu rechnen. Die Verordnung betrifft die Berechnung von Entschädigungsrenten und Hausratsentschädigungen in solchen Fällen, in denen die Geschädigten keinerlei Unterlagen mehr über ihre früheren Einkünfte oder über ihr Vermögen besitzen.

MITTEILUNGEN des Heimatkreisvertrauensmannes

Durchschnitts-ha-Sätze des Kreises

In der ersten Spalte finden Sie die Zahlen, wie sie anfangs vorgesehen waren. In der letzten Spalte finden Sie die Zahlen, wie sie in der Sitzung in Hannover errechnet worden sind. Es wurde eine wesentliche Verbesserung erzielt.

| Alter Gemeinde- Durchschnitts- ha-Satz | Gemeinde | Neuer Gemeinde- Durchschnitts- ha-Satz |
|--|------------------|--|
| 1 050,— | Groß Wartenberg | 1 150,— |
| 750,— | Festenberg | 850,— |
| 750,— | Neumittelwalde | 850,— |
| 1 200,— | Schleise | 1 150,— |
| 1 100,— | Klein Kosal | 1 150,— |
| 1 000,— | Kammerau | 1 000,— |
| 1 000,— | Langendorf | 1 100,— |
| 1 000,— | Neuhof | 1 100,— |
| 1 000,— | Ober Stradam | 1 000,— |
| 950,— | Dalbersdorf | 950,— |
| 950,— | Grunwitz | 950,— |
| 900,— | Bischdorf | 950,— |
| 900,— | Erlengrund | 950,— |
| 900,— | Neu Stradam | 950,— |
| 900,— | Ottendorf | 950,— |
| 850,— | Dyhrnfeld | 850,— |
| 850,— | Goschütz Neudorf | 950,— |
| 850,— | Groß Woitsdorf | 850,— |
| 800,— | Distelwitz | 800,— |
| 800,— | Görnsdorf | 950,— |
| 800,— | Nieder Stradam | 800,— |
| 800,— | Rudelsdorf | 850,— |
| 750,— | Goschütz | 850,— |
| 750,— | Landeshalt | 750,— |
| 750,— | Mühlenort | 800,— |
| 750,— | Muschlitz | 840,— |
| 750,— | Schollendorf | 850,— |
| 700,— | Charlottenfeld | 700,— |
| 700,— | Goschütz-Hammer | 700,— |
| 700,— | Hirschrode | 700,— |
| 700,— | Klein Ulbersdorf | 700,— |
| 700,— | Kunzendorf | 850,— |
| 650,— | Amalienthal | 670,— |
| 650,— | Buchenhain | 670,— |
| 650,— | Charlottenthal | 670,— |
| 650,— | Grenzhammer | 670,— |
| 650,— | Grünbach | 670,— |
| 650,— | Klein Schönwald | 670,— |
| 650,— | Lichtenhain | 670,— |
| 650,— | Lindenhorst | 670,— |
| 650,— | Neurode | 670,— |
| 650,— | Sandraschütz | 670,— |
| 650,— | Wedelsdorf | 670,— |
| 650,— | Weidendorf | 670,— |
| 650,— | Wildheide | 670,— |
| 600,— | Alt-Glashütte | 670,— |
| 600,— | Eichenhain | 670,— |
| 600,— | Groß Schönwald | 670,— |
| 600,— | Kraschen | 800,— |
| 600,— | Ossen | 800,— |
| 600,— | Ostfelde | 670,— |
| 600,— | Schöneiche | 670,— |
| 600,— | Schönsteine | 670,— |
| 550,— | Groß Gahle | 570,— |

Familien-Nachrichten.**Geburtstag**

Herr Tischlermeister Robert Thomale aus Festenberg, jetzt in Sigmaringen, Vorstadt 5, begeht am 16. Juni 1955 in geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren sehr herzlich!

Am 8. Mai wurde Frau Kroh, eine alte Festenbergerin, 90 Jahre alt. Sie wohnt jetzt in (19) Halle/Saale, Stephanusstraße 3, bei ihrem Sohne Otto Kroh. Herzlichen Glückwunsch!

Seinen 80. Geburtstag feiert am 27. Mai Bäckermeister Hermann Jacob, früher in Groß Wartenberg, jetzt in Golachostheim; über Uffenheim, Mittelfranken. Herzliche Glückwünsche!

60 Jahre alt wurde am 5. Mai Frau Helene Reisner, Ehefrau des Drechslermeisters Wilhelm Reisner, geb. am 5. Mai 1895 in Krappitz, Kreis Oppeln, wohnhaft früher in Festenberg, Ring 14, jetzt in Maitingen/Schwaben, Parkstraße 259.

Goldene Hochzeit

Herr Tischlermeister Robert Thomale und seine Ehefrau Rosa, geb. Acker aus Festenberg feiern am 2. Juli 1955 in Sigmaringen, Vorstadt 5, ihre goldene Hochzeit. Den herzlichen Glückwünschen aller früheren Festenberger schließen wir uns an.

Gesucht wird:

Die Familie Zimmerling aus Groß Wartenberg. Frau Zimmerling war in Groß Wartenberg Hebamme gewesen und wohnte auf der Wilhelmstraße. Wer weiß den jetzigen Wohnort der Familie Zimmerling. Um Mitteilung an die Schriftleitung wird gebeten.

Frau Auguste Szodry, geb. Tischer mit Tochter Emma aus Goschütz, Dominium, und Robert Tischer, Althammer, Post Goschütz, von Frau Pauline Gratzke, geb. Tischer, früher Buchenhain (Bad Bukowine). Frau Gratzke wohnt jetzt in (13a) Alexandersbad über Wunsiedel, Caritasheim.

Frau Marie Konschak, geb. Mania, früher in Groß Wartenberg, Fritz Matiebe und Johanna Matiebe, geb. Mania, früher in Distelwitz, Kreis Groß Wartenberg. Johanna Matiebe ist die Mutter von Fritz Matiebe.

Sozialer Beratungsdienst

Es ist beabsichtigt, einen „Sozialen Beratungsdienst“ einzurichten, der von Dipl.-Komm. Herbert Pietzonka, früher bei der Stadtverwaltung Groß Wartenberg tätig, übernommen werden wird. Hier werden die Leser laufend von einem Fachmann über die wichtigsten Bestimmungen in kurzer Form aufgeklärt werden. Der Beratungsdienst erstreckt sich insbesondere auf folgende Gebiete: 1. Schadensfeststellung auf Grund des Feststellungsgesetzes; 2. Leistungen im Rahmen des Lastenausgleichsgesetzes; 3. Sozialversicherungsangelegenheiten; 4. Allgemeine Fürsorgeangelegenheiten. Hierzu können Leser auch Fragen unter genauer Darlegung der Umstände der Schriftleitung zusenden. Fragen allgemeiner Art werden dann im Heimatblatt beantwortet, während Auskünfte, die den Einzelfall betreffen, dem Ratsuchenden persönlich erteilt werden. Rückporto ist in diesen Fällen beizufügen. Sonst ist die Inanspruchnahme des Beratungsdienstes kostenfrei.

**Betr.: Kirchenbücher und Standesamtsregister
für Neumittelwalde**

Frau Martha Sawatzky, früher Neumittelwalde, Breslauer Straße, jetzt (23) Bremen 8, Eickendorfer Straße 39, bei Familie Gerstel, teilt mit: „Auf meine Anfrage vom 8. Juli 1952 teilte mir das Hauptarchiv Berlin-Dahlem, Archivstr. 12–14 mit: Kirchenbücher und Standesamtsregister für die Orte um Neumittelwalde, Kreis Groß Wartenberg sind nicht ins Hauptarchiv gelangt. Über ihren Verbleib ist nichts bekannt. Unterschrift: gez. Dr. Branig.“

Betr.: Aufnahmen aus der Heimat zur Verwendung im Heimatblatt

Eingesandte Aufnahmen zur Verwendung im Heimatblatt werden nach erfolgter Reproduktion selbstverständlich dem Eigentümer wieder zurückgesandt werden. Für die Zusendung wird herzlich gedankt.

Anschriften-Liste

Die nachstehende Anschriften-Liste wird laufend fortgeführt werden. Zunächst veröffentlichen wir die Anschriften von Festenberger Einwohnern, die jetzt in der Bundesrepublik ihren Wohnsitz haben. Die Anschriften aus der Sowjetzone sind uns zum weitaus größten Teil nicht bekannt geworden. Es ist später auch daran gedacht, diese Anschriften zu sammeln und zu veröffentlichen. Wer dazu irgendwelche Anschriften angeben kann, melde diese der Schriftleitung. Die Anschriften aus den übrigen Kreisorten werden im Anschluß an die Festenberger Anschriften zur Veröffentlichung kommen. Anschriften-Änderungen werden gesondert gebracht werden.

Festenberg

Adler Helmut, (13a) Sophiental 29, bei Bayreuth.
 Alex Else, Frau, Marktheidenfeld/Main, Lehmgrubenstr. 18.
 Anders Karl, (13a) Wurmloch 30, Bez. Wunsiedel.
 Anders Robert, Aschaffenburg-Schweinheim.
 Appelt Fritz, (20a) Hastenbeck, Kreis Hameln, Hannover.
 Bardehle Robert, (24b) Flintbek bei Kiel, Bergkoppel 11.
 Baumgart, Frau, (23) Döhlen, Kr. Oldenburg, Post Huntlosen.
 Babatz Magdalene, (13b) Pfarrkirchen, Anstorfer Str. 299, II.
 Bauer Gerhard, (24b) Malente-Germsmühlen, Wilhelminenstraße 6.
 Bargenda Joh., Tischlermeister, (13a) Bad Windsheim, Ober-tiefenstraße 10.
 Bartsch Fritz, (16) Bad Soden, Salmünster, Marborner Str. 16.
 Bargende Alfred, (23) Büppel über Harel/Oldenburg.
 Basler Klara, Frau, (13a) Wunsiedel, Oberfranken, Egerstraße 92.
 Baydel, Familie, (13b) Vilshofen, Niederbayern, Ortenburger Straße 12.
 Beygang Wilhelm, (13a) Lichtenfels, Oberfranken, Rennleinsweg 5.
 Burchardt Selma, (22a) Solingen-Ohligs, Hinsheimer Str. 64.
 Beier Fritz, (21) Recklinghausen-Süd 3, Hinnebecke 10.
 Beuermann, Familie, (20) Hemeln über Hannov.-Minden, Weserstraße 21.
 Bley Auguste, (22c) Köln-Ehrenfeld, Vogelsangerstraße 20.
 Binner Gertrud, (24b) Süderstapel Nr. 44 über Friedrichstadt, Kreis Schleswig.
 Bystrich Franz, (24b) Neuhof bei Lübeck, Timmendorfer Strand.
 Böttger Konrad, Martha, (13a) Schneeberg Nr. 117 bei Amorbach, Kreis Miltenberg, Bayern.
 Boldt Agnes, (20) Hahnerklee, Oberharz, Haus Elisabeth.
 Böhm Otto, (13a) Bayreuth, Nürnberger Straße 35.
 Brade, Frau, (13a) Sophienthal, Post Weidenberg, bei Bayreuth.
 Bosse Maria, Frau, Theodor, (13a) Stappenbach 40, Bayern.
 Buck Gerhard, (21a) Schale 42, Kreis Tecklenburg/Westf.
 Bothur, Familie, (13a) Neunkirchen bei Richelbach über Miltenberg.
 Breuer Paula, Frau, (13a) Oberthalmüla bei Bad Kissingen.
 Blech Hans, Dr. med. dent., (20b) Goslar, Klubgartenstr. 4:
 Breuer Erika, (13a) Naila bei Hof, Kronbacher Straße 45.
 Danz Fritz, (22a) Langenberg/Rhld., Sport 42, I.
 Deroche Hans, (16) Salmünster, Kreis Schlüchtern, Hauptstraße 41.
 Deutschmann Georg, Lotte, Tischlermeister, (13a) Oberthalmüla 167, bei Bad Kissingen.
 Deutscher Willy, Gen. Ag. f. Versicherungen, Wetzlar, Im Winkel 9.
 Dobras Franz, (13a) Amberg, Oberbayern, Maxallee 3.
 Dziballe Kurt, (17a) Mosbach, Baden, Hammerweg-Siedl. 13.
 Dettke Walter, (21) Herne/Westfalen, Steinweg 2.
 Dietrich Arthur, (20a) Wathlingen, bei Celle, Hannover, Riedelstraße 42.
 Dubiel Gertrud, (24a) Egestorf über Winsen/Luhe, Kreis Harburg.
 Dobras Hilde, (23) Delmenhorst, Oldenburg, Anton-Günther-Straße 18.
 Edlich Erna, (13a) Aschaffenburg-Schweinheim, Mühlenstraße 10.
 Ehlers Robert, Selma, (20) Ohnhorst über Gifhorn.
 Eggemann Frl., Lehrerin, (24b) Kiel-Holtenau, Kastanienallee 8 a.
 Fabig Walter, (24a) Hamburg 39, Himmelstraße 26.
 Fabian Josef, (22a) Krefeld/Rhld., Am Eisstadion 50.

Fern der Heimat

sind verstorben

Frau Pauline Frunzke, geb. Mende, geboren am 26. Januar 1878, verstorben am 29. September 1950 in Schallfeld bei Gerolzhofen.

Herr Paul Frunzke, geboren am 29. Dezember 1909, verstorben am 27. März 1955 in Göttingen. Beider Heimatort war Festenberg.

Der Tischlermeister Gerhard Hampel, geboren am 22. 3. 1895 in Groß Wartenberg, zuletzt wohnhaft Kempener Straße 177, fiel am 8. Mai 1945 in Kottwitz bei Trautnau.

Herr Emil Weißnick, früher Groß Wartenberg, verstarb am 23. Oktober 1945 in Asch, Sudetengau. Frau Minna Jacob, geb. Weißnick, früher Groß Wartenberg, zuletzt wohnhaft in Gollachostheim über Uffenheim, Mittelfranken, ist am 31. März 1955 gestorben.

Frau Martha Zeiske, früher Ober Stradam, gest. am 31. 7. 1945 in Bamberg.

Frau Flora Hoffmann, geb. Urban, früher Neu Stradam, gest. am 7. 1. 1946 in Bamberg. Frau Hoffmann hatte früher die Poststelle in Neu Stradam und wird vielen dadurch bekannt sein. Sie ist am 10. 1. 1946 beerdigten worden.

Herr Paul Lepski, früher Ober Stradam, gest. am 14. 11. 1948 in Bamberg. Der Verstorbene ist durch seine Tätigkeit mit dem Dampfpflug bekannt gewesen. Er wurde am 17. 11. 1948 in Bamberg beerdigten.

Frau Maria Lepski, geb. Neumann, früher Neu Stradam, gest. am 27. 10. 1954, beerdigten am 3. 12. 1954 in Weinböhla, Kreis Meißen/Sachsen.

Forelle Walter, Zahnarzt, (16) Schaafheim, Kreis Dieburg. Frunzke Paul und Frau, Rittmarshausen 15, bei Göttingen. Feierabend Martin, Pastor, (20a) Salzhemmendorf u. Elze. Friedrich Alfred, Obergerichtsvollzieher a. D., (13a) Bayreuth, Julius-Kniesestraße 2. Freier Paul, Schmiedemeister, Berlin-Wannsee, Glienicker Park, bei Schultz. Follert Johanna, geb. Wuttke, (1) Berlin-Neukölln, Seinestraße 26. Finke Gertrud, (13b) Moosburg, Oberbayern, Steinbachstraße 490. Fritzsche Gretel, (20) Lübbrechtsen, Kreis Alfeld/Leine. Friedrich Karl-Heinz, (13a) Bayreuth, Meistersingerstr. 25b. Feist, Familie, (13a) Neunkirchen, bei Richelbach über Miltenberg. Froese Meta, (13a) Krummenab Nr. 66, Bez. Weiden. Feja August, Leiter der Arb.-Amtsnebenstelle Festenberg, (13a) Bayreuth, Hindenburgstraße 6. Feierabend Charlotte, (23) Gnurrsen bei Emden, Ostfriesland. Fiebig Fritz, (1) Berlin-Wannsee, Lindenstraße 14

Auf die Suchanzeige von Herrn Franz Dobras (13a) Amberg, Oberpfalz, Maxallee 3, teilte Herr Pfarrer Pohl (21b) Hövel über Fröndenberg mit: Familie Koschollek aus Festenberg soll in (2) Dammendorf Nr. 9, Kreis Lübben wohnen.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Karl-Heinz Eisert, (14a) Schwäbisch Gmünd, Sommerrain 9. Mitglied der Arbeitsgemeinschaft schlesischer Herausgeber und Verleger von Heimat-Zeitungen. Bezugsgebühr vierteljährlich 1.80 DM. Bestellung und Versand zunächst nur durch den Herausgeber. — Anregungen, Wünsche und ständige Mitarbeit aller Heimatfreunde ist erbeten. — Für Beiträge mit Namenszeichen zeichnen die Verfasser verantwortlich. — Druck: Verlags- und Handelsdruckerei, Rohm & Co., Lorch-Württemberg.